

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Journal für die Gitarre

II. Heft

Methfessel, Albert

Leipzig, 1808

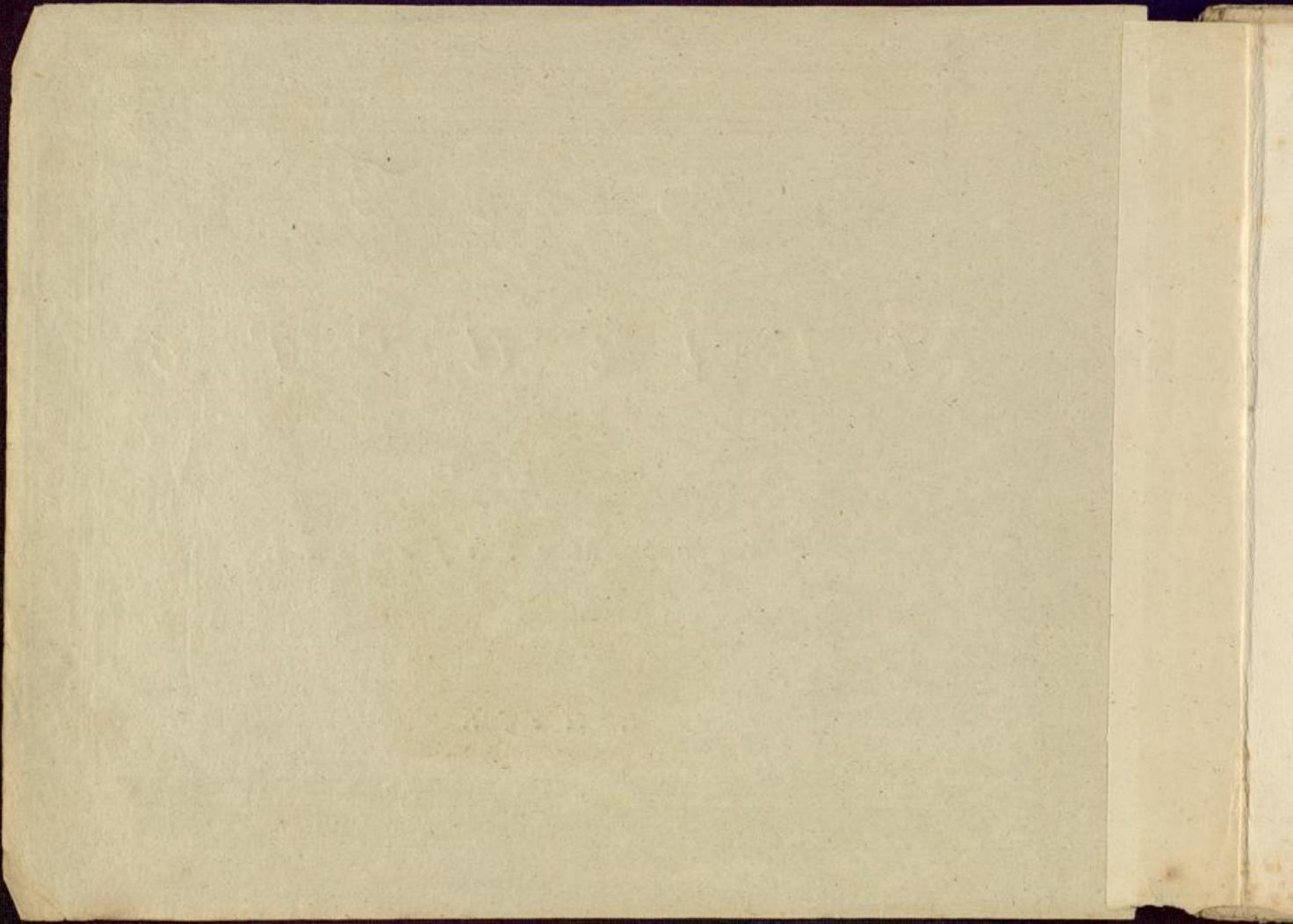
urn:nbn:de:bsz:31-46885

Brno 2017

J o u r n a l
für die
G u i t a r r e

herausgegeben
VON
Albert Methfessel.

II. H e f t.



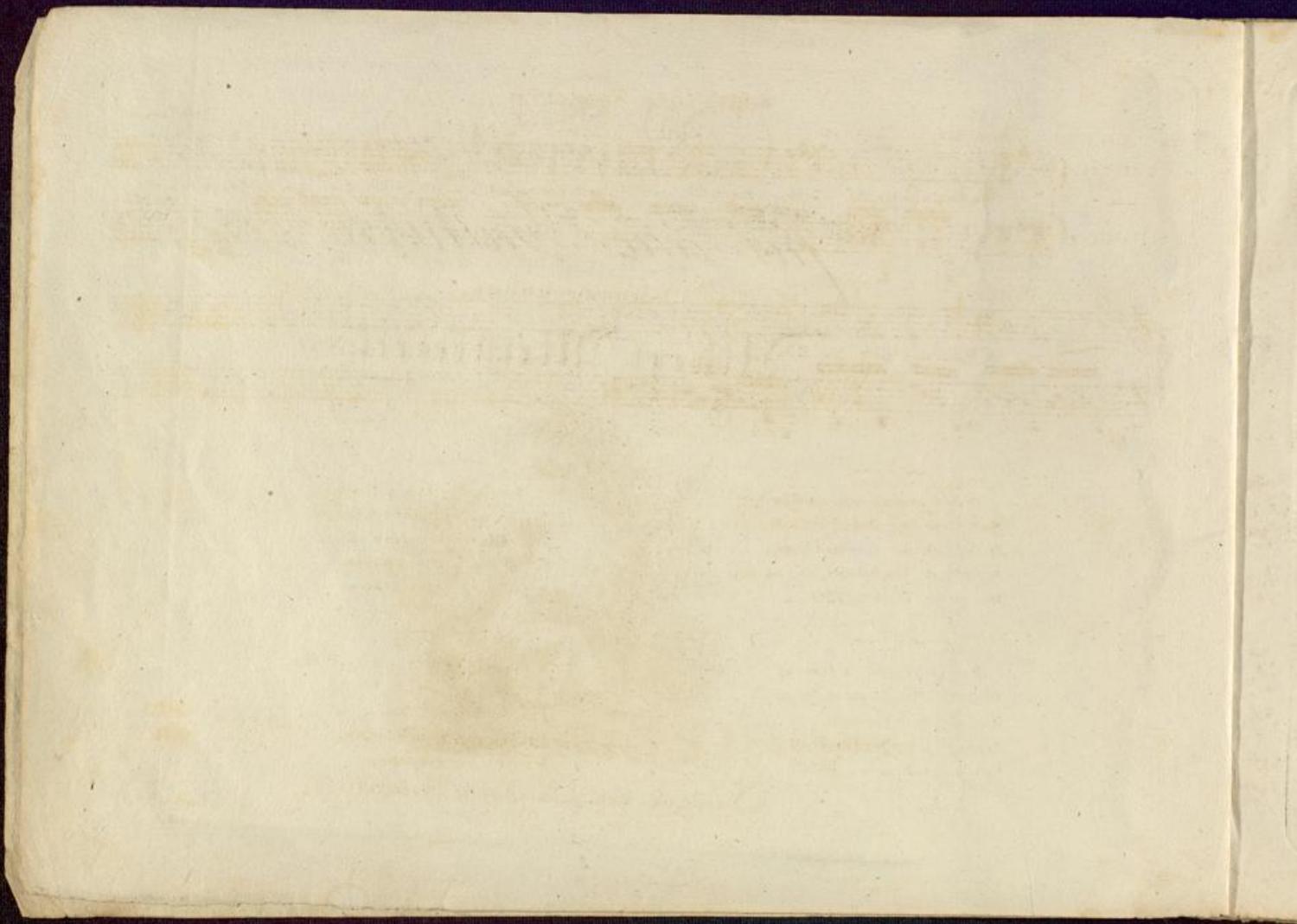
Journal
für die Guitarre
herausgegeben
von
Albert Wetzfessel.



II^{tes} Heft.

Dr. 10^{gr.}

Leipzig, bei Friedrich Hofmeister.



WORTE DER SEHNSUCHT.

SINGSTIMME. *Wehmüthig.* *dolce* *Mothfessel.*
 So fern von dir, du Holde, durchglüht mich stiller Schmerz; hält schnelliches Verlan - gen den Bu - sen mir ge -
 GUITARRE. *cres* *p*
fan - gen, in Weh - muth stirbt das Herz!
sp *dim*

— 2 —

Doch fern auch noch umschwebet
 Mich stets dein freundlich Bild;
 Möcht' ich dir einsam klagen,
 Möcht' ich den Schmerz dir sagen,
 Der meine Brust erfüllt!

— 3 —

Hin ist das süsse Leben,
 Der süsse Traum verglüht —
 Der Freude Silberwelle
 Zerrann mit Windesschnelle,
 Und keine Hoffnung blüht!

— 4 —

Nur in des Liedes Tönen
 Verstummt der wilde Schmerz,
 Da schmilzt das starre Sehnen,
 Da hebt ein süsses Wähnen
 Mir auf das trunkne Herz.

— 5 —

Da schwebt ein mildes Hoffen
 Mir leist um meine Brust,
 Und in Erinnerungen
 Der Tage, die verklungen,
 Versink' ich unbewusst!

Schreiber.

DER HÄRFNER.

Methfessel.

Etwas lebhaft.

SINGSTIMME.

"Was hör' ich draussen vor dem Thor, was auf der Brücke schallen? Lasst den Gesang zu un . . . serm

GUITARRE.

dolce

Ohr im Saa - le wie - der hallen!" Der Kö - nig sprach; der Ea - ge lief; der Kna - be kam; der Kö - nig rief: "Bring'

ihn her - ein, den Al - ten; bring' ihn herein, den Al - ten!

— 2 —
"Gegrüßet seid ihr, hohe Herrn!
Gegrüßt ihr, schöne Damen!
Welch' reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schliesst Augen euch! Hier ist nicht Zeit.
Sich staunend zu ergötzen!"

— 3 —
Der Sänger drückt die Augen ein,
Und schlug die vollen Töne,
Der Ritter blickte muthig drein,
Und in den Schoos die Schöne.
Der König, dem das Lied gefiel,
Liess ihm, zum Lohne für sein Spiel,
Ein' goldne Kette reichen!

— 6 —
Er setzt' es an, er trank es aus —
"O Trank der süssen Labe!
O dreimal hochbeglücktes Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's Euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott, so warm als ich
Für diesen Trunk Euch danke!"

— 4 —
"Die goldne Kette gieb mir nicht;
Die Kette gieb den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern!
Gieb sie dem Kanzler, den du hast,
Und lass ihm diese goldne Last
Mit andern Lasten tragen!"

— 5 —
"Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt,
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Lass einen Trunk des besten Weins
Im reinen Becher bringen!"

Goethe.

Wie Recitativ.

SINGSTIMME. *Wenn im Schatten, wo die Pracht zer-trümmert, welche siegend einst im vollen Licht einer stolzen Herrlichkeit ge-*

GUITARRE. *p*

Andante sostenuto.

schimmert, die Vernichtung zu dem Wan-drer spricht. O dann weht ihr fernen Huldge-stal-ten mich von Euch die

hol-de Tröstung an: Freundschaft, Tu-gend wer-den sich er-hal-ten, wie der Geist, der sie empfin-den

kann, wie der Geist, der sie empfinden kann.

— 2 —

Wo der Trotz gekrönter Bösewichter
Unter ihrer Launen wildem Spiel
Von dem Schicksal, diesem ersten Richter,
Endlich in das Schwerdt der Rache fiel.
Dort umwandelt's mich, wie Nachtgestalten,
Doch die sanfte Hoffnung lispelt dann:
Freundschaft, Tugend etc.

— 3 —

Dort in Nero's Goldsaal wohnen Eulen,
Caracalla's Stadt ist ein Ruin!
Hin will ich zu Euern Ehrensäulen,
Mein Trajan, und du, mein Antonin!
O da fühl' ich Gottes Frieden walten,
Und er weht mich mit der Ahaung an:
Freundschaft, Tugend etc.

— 4 —

Werk der Kunst, auch du bist eine Trümmer!
Ach! Die Zeit hat dich dahingerafft —
Aber leuchtet nicht aus dir der Schimmer
Einer hohen Himmels Bürgerschaft?
Die bestimmt ist, höher einst zu walten,
Zu vollenden, was sie hier begann;
Freundschaft, Tugend etc.

— 5 —

Melancholisch trauern Roms Gefilde
Gleich der öden, starren Todesruh;
Wie mit einem Auferstehungsbilde
Deckt sie die Natur mit Blumen zu.
Lässt der Seele Flügel sich entfalten,
Caroline, dein gedenk' ich dann!
Freundschaft, Tugend etc.

MÄDCHENLEHRE.

Nicht zu geschwind. Methfessel.

SINGSTIMME.
 Ich sah ein Blümchen am Wege stehn, das war so blühend, so wunder-schön, es hauchte Balsam weit um sich

GUITARRE.
 her, ich wollt' es bre-chen und stach mich sehr!

— 2 —

Doch hört nur weiter, was drauf geschehn,
 Ich gieng vorüber, und liess es stehn;
 Eh' noch sein Ende der Tag erreicht,
 War's von der Sonne ganz abgebleicht.

— 3 —

Ihr lieben Mädchen, dies sing' ich Euch!
 Ihr seid in Allem dem Röschen gleich,
 Ihr lockt durch Schönheit uns um Euch her,
 Dañ seid ihr sprüde, und quält uns sehr.

— 4 —

Und nun die Lehre? Sie ist nicht schwer,
 Drum sing' ich weiter kein Wörtchen mehr,
 Leicht könnt ihr zeigen, dass ihr sie wisst,
 Wenn Ihr nun alle den Säng'er küsst.

WINTERLIED.

Methfessel.

In mässiger Bewegung.

SINGSTIMME. —
 Er na - het der Win - ter, und hül - let die Flur in schnee - ige Schlei - er die Mut - ter Na - tur. Er
 wan - delt die Blu - men ge - kni - cket in Staub, und schüttelt im Hai - ne das ster - bende Laub.

GUITARRE.

— 2 —

Er locket die Knaben auf knarrendes Eis,
 Und schellende Schlitten auf spiegelndes Gleis,
 Er bauet auf Brücken — kandiret den Ast,
 Drum sei uns willkommen der schäkernde Gast!

— 3 —

Er hüllet die Felder ins Schlafgewand ein,
 Und stöbert mit Flocken die Kleinen herein,
 Am knisternden Oefchen, wo's Aepfelchen singt,
 Erzählt man ein Märchen, das schauerlich klingt!

— 4 —

Auch liebt er ein Tanzchen und fröhliches Spiel,
 Und schenket uns Allen der Freude so viel;
 Er reichet uns Aepfel und Nüsse zum Fest,
 Bei denen es herrlich durchwintern sich lässt.

Sanft und leise.

SINGSTIMME.

GUITARRE.

Wenn in des A_bends letztem Schei_ne dir eine lä_ chelnde Ge_ stalt am Rosen_sitz' im Eichen_hai_ ne
 mit Wink und Gruss vor_ü_ ber walt; das ist des Freun_ des treu_ er Geist, der Freud und Frieden dir verheisst.

cres

— 2 —

Fühlst du, beim seligen Verlieren
 In des Vergangnen Zauberland,
 Ein lindes, geistiges Berühren,
 Wie Zephyrs Kuss um Wang' und Hand,
 Und wankt der Kerze flatternd Licht —
 Das ist mein Geist, o zage nicht!

— 3 —

Wenn bei des Vollmonds Dämmerlichte
 Sich deiner Liebe Traum verschönt,
 Durch Cytisus und Weimuthslichte
 Melodisches Gesäusel tönt —
 Wenn Ahndung dir den Busen hebt,
 Es ist mein Geist, der dich belebt.

— 4 —

Hörst du beim Silberglanz der Sterne
 Leis' im verschwiegnen Kämmerlein,
 Gleich Acolsharfen in der Ferne
 Das Bundeswort: "Auf ewig Dein!"
 Dann schlummre sanft: Es ist mein Geist,
 Der Freud' und Frieden dir verheisst!

Matthiessorf.

SPRACHE DER MELODIE.

Ernst und langsam.

dolce

Methfessel.

SINGSTIMME.

GUITARRE.

Stumm ist das Leben um mich her; dem Wunsch blüht keine Hoffnung mehr; sie sind da hin die goldne Stunden, die

Bil - der der Vergangenheit, auf ewig sind sie mir ent-schwunden, und nimmer kehrt der Strom der Zeit! Wohnt in des

Menschen Brust die Kla - ge nur? schlägt kein mitleidig Herz in der Na - tur? O flüstere mir tröstend entge - gen, und

stille des Herzens Bewe - gen, du sanfte Sprache der Me - lo - die! Von zärtlichen Tönen um - flos - sen er - hebt sich das sehnd'ge Herz,

es stillt sich, in Thränen er - gos - sen, der Schn - sucht kla - gender Schmerz!

109 *p* *pp*

Innig, nicht zu langsam.

STIMME. —
GUITARRE.

Schon nimmt ins vertrauliche Dürster dein freundliches Hüttchen mich ein, mich grüsst der Weste-Ge-flü-ster um-
athmet der duftende Hain, ge-lagert auf schwellendem Moo-se um-fangt mich die Myrthe, die Ro-se, und lei-se, wie
Saiten der Lau-te, wiegt schmeichelnder Lüf-te Ge-ko-se in see-lige Träu-me mich

8. Schluss.

ein! V. 2. Was 8.

— 2 —
Was hält dich die Ferne gefangen?
Was zögert dein irrender Fuss?
Ich stamme voll süßem Verlangen
Mit schmach tenden Lippen den Gruss.
Ich spähe mit innigen Blicken
Aus stürmende Herz dich zu drücken;
O weile nicht länger, Naide!
Verscheuch' des Wahnes Entzücken,
Verscheuch' ihn durch Göttergenuss!

Schreiber.

ERINNERUNG.

Mit Gefühl. Methfessel.

SINGSTIMME. Auch ich hab einst ge-lobt! Vor mei- nem se- li- gen Au- ge- lag die gan- - ze Welt ein

GUITARRE.

dol. cres. rallent.

Frühlingstag, und Ro- senwöl- chen schweb- ten nieder und Nach- ti- gal- len san- gen Lieder und al- le Blumen rie- fen mir zu:

Glück- lich bist du, glück- lich bist du!

— 2 —

O himmlisch süsse Zeit!
 Mein ganzes Leben wunderbar
 Von holden Engeln umgeben war;
 Die Liebe sprach, es sprach die Freude:
 "Durchs Leben führen wir dich beide,
 "Und lassen dich nicht in Glück und Schmerz,
 "Seliges Herz!"

— 3 —

An ihre treue Brust,
 Zum Herzen, das mir einzig schlug,
 Da zog michs hin mit Götterzug,
 Da ruht' ich aus mit Freudenthränen,
 Mich einen Herrn der Welt zu wähnen;
 In ihrer Augen himmlischem Blick
 Stralte mein Glück!

— 4 —

Leb' wohl, leb' ewig wohl
 Mit deinem Glanz und Purpursaum,
 Du meines Lebens goldner Traum!
 Ihr seid entflohn, ihr schönen Lenze,
 Ihr seid verwelkt, geliebte Kränze,
 Doch denkt mein Herz, von Sehnsucht weich,
 Ewig an Euch!

Mahlmann.

MONOLOG der MARIA STUART.

FLAUTO. *Andante.* *tr.*

SINGSTIMME. *Andante.* *sp* *sp* *sp* *sp*

GUITARRE. *Andante.* *p* *sp* *sp* *sp* *sp*

f *Recitativo.*

f *Recitativo.* O Dank, Dank diesen freundlich grünen Bäumen, die meines Herkers

f

Mauern mir ver-stecken. Ich will mich frei und glück-lich träumen! Wa-run aus meinem süßen Wahn mich wecken?

ff

p *p* *cres* *cres* *cres* *f* *tr* *p* *f* *p* *f* *V. S.*

Recitativo.

Umfangt mich nicht der weite Himmelschoos?

Die Blicke, frei und fessellos erheben sich in ungemessnen Räumen!

Dort wo die

graun Nebelberge ragen, fängt meines Reiches Gränze an!

und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ocean!

Andantino.

fp *cres* *deces*

Ei - len - de Wolken! Seg - ler der Lüf - te, wer mit euch wan - der - te, mit euch schiffe!

dim *p*
 Grüs-set mir freundlich mein Ju-gend-land,
f *p*
 grüs-set mir freundlich mein Jugendland! Ich bin ge-fan-gen, ich bin in Banden! Ach, ich hab' keinen
p *cres* *f* *ff*
 andern Gesandten! *p* *cres* *f* *ff* frei in Lüf-ten ist eure Bahn! - - - - - frei in Lüften ist eure Bahn!
p *cres* *f* *ff* V. S.

Ihr seid nicht dieser Kö - - - ni - - - ginn un - - - ter than! Ei - len - de Wol - ken! Seg - ler der Lüf - te,

wer mit euch wan - - der - te, mit euch schiffte!

Grüs - set mir freund - lich mein Lu - - - gend - - - land, grüs - set mir

dim *p* *poco forte* *p*

freundlich mein Ju - - - gend - / land. Recitativo.
 Dort legt ein Fischer den
 Na - chen an, dieses • - len - de Werkzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten;
 spär - lich nährt es den dürf - ti - gen Mann! Attacca subito Allegro vivace.

p *fp*

Allegro vivace.

FLAUTO.

SINGSTIMME.

GUITARRE.

Be - la - - - - den

wollt ich ihn reich mit Schätzen, ei - nen Zug sollt' er thun, wie er kei - nen ge - - than! Das

Glück sollt' er fin - den in sei - - - - nen Ne - - - - tzen, nahm er mich auf in den

f *crs* *f* *crs* *p*

ret - - ten - den Kahn! *f*

p Das Glück sollt' er fin - - den in sei - - nen

cres

Net - - zen, nahm er mich auf in den ret - - ten - den Kahn, nahm er

f

mich auf in den ret - - ten - den Kahn! *ff*

Mit Gefühl, nicht zu langsam.

SINGSTIMME.

GUITARRE.

Purpur malt die Tan - nen - hü - gel nach der Son - ne Scheide - blick; lieblich stralt des

Ba - ches Spiegel Hesper's zit - ternd Bild zu - rück, Hes - pers zit - - - ternd

Bild zu - rück.

p *f* *p*.

— 2 —
 Wie in Todeshallen düster
 Wirds im Pappelweidenhain,
 Unter leisem Blattgeflüster
 Schlummern alle Vogel ein.

— 3 —
 Nur dein Abendlied, o Grille,
 Tönt noch aus bethautem Grün
 Durch der Dämmerung Zauberhülle
 Süsse Trauermelodien.

— 4 —
 Tönst du einst im Abendhauche,
 Grillchen! auf mein frühes Grab,
 Aus der Freundschaft Rosenstrauche
 Deinen Klagesang herab:

— 5 —
 Wird noch stets mein Geist dir lauschen,
 Horchend, wie er jetzt dir lauscht,
 Durch des Hügels Blumen rauschen,
 Wie das Sommerlüftchen rauscht.

Matthisson.

In mässiger Bewegung. Methfessel.

SINGSTIMME. 

GUITARRE. 

Im Thale des Lebens am silbernen Quell, da welken die Blumen der Freude so schnell; es trübt sich das herrliche
 rosi-ge Licht, die Blumen, sie duften dem Wanderer nicht!

— 2 —

Wohl füllet mit Wonne die lebende Brust,
 Wer schöpft der Liebe berausende Lust,
 Doch trägt sie auch Gram in das führende Herz,
 Und schlingt um die Stirne dir Kummer und Schmerz.

— 3 —

Fernando, ein Jüngling aus edlem Geblüt,
 Doch höher durch Thaten, und hohes Gemüth,
 Er liebte Clarissen so innig, so hold,
 Doch harret er vergebens auf lohnenden Sold!

— 4 —

Droh härte und gräute der Jüngling sich sehr,
 Ihn hob sich der Busen von Kummer so schwer,
 Ihn welkte das Angesichts Rosengestalt,
 Das feurige Auge ward trübe und kalt!

— 5 —

Und als auf den Fluren die Sense gieng,
 Und golden die Frucht am Gezweige hieng,
 Da warf ihm auf's Lager danieder der Schmerz,
 Und Kummer zernagte das liebende Herz.

— 6 —

Noch einmal, ach! wollt er die holde nur sehn,
 Um froher zum ewigen Schlummer zu gehn;
 Das rührte Clarissen, sie eilte—sie kam,
 Als eben der Engel des Todes ihn nahm.

— 7 —

Auf ruhigen Wellen, in schweigender Nacht,
 Wie plötzlich ein rauschender Sturmwind erwacht,
 Nicht anders erwachte Verzweiflung und Harm
 Im Busen des Mädchens, hochglühend und warm.

— 8 —

Sie fiel auf die Leiche mit thranendem Blick,
 Und rufte umsonst ihn ins Leben zurück:
 "O Himmel, was hab ich Verruchte gethan?
 Vergieb mir, o Himmel, den schrecklichen Wahn!"

— 9 —

Schon thaute der Morgen mit Silber das Gras,
 Als immer am Grabe Clarisse noch sass,
 Versunken in Wehmuth, versunken in Schmerz,
 Da brach ihr der Kummer das liebende Herz!

ABSCHIED des GRAFEN OGINSKY
von seiner Geliebte.

Mit wehmüthigem Gefühl.

SINGSTIMME. *p* *cres.*

Zum Le - be - wohl nim - me meines Herzens Klagen sanft auf - ge - löst in sü - ße Harmonie; doch

GUITARRE.

ah - ne nie, was diese Worte sagen, dass mich dein Bild gemordet, ah - ne nie!

— 2 —
Denn deines Lebens Ruhe würde schwinden,
Dein Herz bereuen nie begangne Schuld;
Bist du nur glücklich, kann ich Ruhe finden,
Dort jenseits Eichel mir des Schicksals Huld.

— 3 —
Warum muss dieses Herz für Tugend schlagen,
Nicht unempfindlich gegen Schönheit sein?
Ich sah' dich, wollte zu entfliehen wagen,
Ich hörte dich, und ewig war ich dein!

— 4 —
So nimm denn hin, dies schmerzenvolle Leben,
Das die Natur dir schon zum Opfer schuf,
Als sie ein Herz für Tugend mir gegeben,
O nimm es hin, ich folge ihrem Ruf.

— 5 —
Du hast die höchste Wonne mir gegeben,
Denn Hoffnung sog mein Herz aus deinem Blick;
Doch, ach! nach diesem Blick war kalt mein Leben,
Dahingesunken alles Erdenglück.

— 6 —
Nie wird dein Arm mich liebevoll umfassen,
Verbrechen ist mein Blick, der Liebe fleht;
Ich schliess' ins Grab mein liebendes Verlangen,
Das, schützend dich, mein reiner Geist umweht.

— 7 —
O lebe froh an des Geliebten Seite,
Dem deine Nähe höchste Tugend giebt,
Doch lebet in der ganzen Schöpfungsweite,
Kein Herz, das dich so wie das meine liebt.

— 8 —
Du hörst diese Töne sanft verhallen,
Es ist mein letzter Hauch, der zu dir fleht,
Lass auf mein Grab des Mitleids Thräne fallen,
Die tröstend dann zu mir herüber geht.

Leipzig,
bei
Friedrich Hofmeister.